

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Völkme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Völkert, Mülthofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 102

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver

Samstag, den 2. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Kleinzettel 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Moderne Völkerwanderung.

k. Konstantinopel, Ende April.

Der letzte Balkankrieg hat eine neue Verteilung der Balkanhalbinsel gebracht. Der Krieg ist einstweilen vorüber. Aber die Völker sind noch nicht in Ruhe. Im Gegenteil, sie haben sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, was nicht ganz leicht ist. Man sieht das auch anderwärts.

Die Verteilung der Beute ist angeblich nach Maßgabe der Nationalitäten erfolgt: Gebiet, das von Serben bewohnt war, kam zu Serbien, Bulgarien gewann seine bulgarischen Landsleute, die bisher „unter türkischem Joche schmacheten“, und die Griechen nahmen griechisches Land, Saloniki usw. sowie Kreta, sie beanspruchten auch die Inseln an der kleinasiatischen Küste, weil die Bevölkerung Griechen sind. Das ist ein schöner Gedanke, aber in der Wirklichkeit ist es anders. Denn in dem Völkergemisch der südöstlichen Halbinsel Europas geht alles durcheinander. Wir haben es bei der endgültigen Regelung erlebt, daß große Gebiete streitig waren, weil die Bulgaren soviel wie die Griechen in den dortigen Dörfern ihre Stammesbrüder erkennen wollten. Noch jetzt, nach dem Friedensschlusse, behaupten die Bewohner des südlichen Albanien, des „Epirus“ — schon, daß sie diesen griechischen Namen wählen, ist bezeichnend — sie seien Griechen und keine Albaner.

Aber bei aller Sorgfalt ist es nicht zu vermeiden, daß es gemischte Gebiete gibt. Bulgaren und Serben stehen sich in der Sprache, besonders in den Dialekten der Grenzländer, so nahe, daß manche Striche ebenso gut bulgarisch wie serbisch sein könnten. In Mazedonien und Thrazien wogen die bulgarischen, die griechischen, die osmanischen Elemente und noch andere durcheinander. Wird nun solch ein Gebiet bulgarisch oder griechisch, so bleiben immer noch staatliche Minderheiten, die in der neuen Ordnung ihr nationales Heil nicht finden.

Die sogenannten Osmanen oder Türken sind oft genug, z. B. auf Kreta, weiter nichts als Nachkommen von Griechen, die vor einigen Jahrhunderten zum Mohammedanismus übergetreten sind. Sie fühlen sich eben jetzt als Türken. Überhaupt spricht das religiöse Gefühl bedeutend mit. Die eigentlichen Türken, sowie auch die Albaner mögen sich nicht gern unter eine christliche Herrschaft fügen. Bisher waren sie die Herrschenden, und die Aufstände gegen sie seit hundert Jahren geschahen stets unter der Angabe, es sei notwendig, für das Christentum zu kämpfen, obwohl ganz andere Beweggründe maßgebend waren.

Deshalb erhalten wir täglich Nachrichten, daß diese Völker sich sondern. Ja, die hiesige jungtürkische Partei, die ja besonders das Nationalgefühl betont, fördere die Bewegung. Es ist ihnen ganz recht, wenn die in den abgefallenen Provinzen zurückgebliebenen Stämme- oder besser gesagt Glaubensgenossen ihre Sachen packen und nach Konstantinopel ziehen. Mit einer gewissen Befriedigung sprechen die türkischen Zeitungen, daß die Türken es in den verlorenen Gebieten nicht aushalten könnten vor der Brutalität der Sieger.

Das mag stimmen, aber bei den übrigen ist es genau so. Ein lebhafter Austausch findet zwischen dem griechisch gewordenen Teil von Mazedonien und dem weiter östlich bulgarisch gewordenen Küstenstrich statt. Die Griechen ziehen sich westwärts, die Bulgaren östlich. Aus Kreta wandern die Türken geradewegs nach Athen. Dieses allmähliche Abdriften der stammesfremden Teile geht schon in die Hunderttausende und nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierungen sind mit der Entwicklung sehr zufrieden, denn sie rechnen mit künftigen „Verwicklungen“, bei denen solche Völkerbestandteile recht unangenehm stören könnten.

Jedenfalls ist diese Erscheinung nicht uninteressant. Sie ist bezeichnend für den Kulturstand der Völker. Es muß doch hier verhältnismäßig leicht sein, wenn auch mit Verlusten, in kurzer Zeit mit allen Beziehungen zu brechen und anderwärts die Zelte aufzuschlagen. Es ist vielleicht nicht mehr ganz so einfach, wie damals, als die Türken, das ganze Glück im Sattel tragend, aus Asien herüberkamen, aber doch leichter als etwa in den Grenzgebieten der westeuropäischen Kulturstaaten.

Heil- und Arzneipflanzen.

Von

Dr. med. G. M. Thomas.

Wie war es in den alten Zeiten, um die Zeit der jetzt wieder beginnenden Blüte- und Reifezeit in der Pflanzenwelt? Da zogen alte Mütterchen hinaus in den Wald, um heilsame Kräuter zu sammeln. Es mußten alte Mütterchen sein; denn sie besaßen Erfahrungen und zu ihnen war die Weisheit und Erfahrung alter Geschlechter eingegangen. Mit ihren Schätzen konnten sie den Leidenden helfen. Sie wußten ein brav Pfäferlein für Wunden aufzusetzen und hatten ihre wirksamen Gemische von allen Teesorten für die mannigfachen Gebrechen Leibes und der Seele.

Und wer eine sorgsame Hausfrau und Mutter heißen wollte, der hatte daheim sorgsam in verschiedenen Weibern verwahrt, Heilmittel für das „Fieber“, für die „Gicht“, für den bösen Husten. Unsere ganze Lehre von den Heilkräutern — die moderne Pharmakologie — ist aus der Weisheit der alten „Kräuterbüchlein“ entstanden. Ihre Fortschritte freilich waren bedenklich. Sie ließ die Erfahrung allein nicht mehr walten. Der Tierversuch unternahm, die Wirkung der einzelnen Medikamente näher zu umschreiben, die einzelnen und die Ganz-Tagesgaben genau abzumäßen, so daß die heilsame Kraft selbst der giftigsten Pflanze voll ausgemerzt werden konnte. Aber darüber hinaus drang

die Forschung zu der Erkenntnis der wirksamen Bestandteile vor. Wie ist es etwa mit dem Fingerhut, der für die Krankheiten des Herzens ein unentbehrliches Medikament geworden ist? Man fand gewisse Körper: Alkaloide. Auch sie waren noch vielfach zusammengefaßt. Jeder einzelne Bestandteil hat seine besonderen Eigenschaften, und so war es möglich, nicht nur die Wirkung durch die Menge, sondern auch durch die Auscheidung oder Verstärkung der einzelnen Bestandteile, zu regulieren und zu steigern. Damit war jede unübersehbare Entwicklung unseres Heilmittelschatzes ermöglicht: durch verschiedene chemische Verfahren, durch Zusammenfügungen immer neuer Mittel herzustellen, die in ihrer Wirkung abgestuft zugleich auch ihrer unerwünschten Nebenwirkungen frei wurden.

Als Ausgangsmaterial aber behielten die Heilpflanzen ihren Wert. Die „Droge“ — Kraut, Blatt, Frucht oder Blüte in getrocknetem Zustande — blieb ein Handelsartikel, der einen Millionenumsatz hatte. Vorzugsweise sind es die Kolonien, die uns die Pflanzen liefern. Und jahraus, jahrein gehen unsere Kapitalien in die Ferne, um die „Spezereien des Orients“ in unsere Fabriken zu weiterer Verarbeitung heimzubringen. Und doch wären wir imstande, diese ins Ausland wandernden Geldwerte bei uns festzuhalten. Gewiß: die alte Kräuterfamille wird mit ihren Zufälligkeiten niemals mehr für die Großbetriebe einen Wert darstellen. Aber es ist nicht einzusehen, warum unsere so hochentwickelte Gartenwirtschaft sich die Kultur dieser heilsamen Nuzzpflanzen soll entgehen lassen. Das Verdienst, auf diese gewinnverprechende Arbeit in aller Bestimmtheit hingewiesen zu haben, hat der Leiter des Berliner pharmazeutischen Instituts, Professor Thoms. Er hat den Nachweis erbracht, daß z. B. die in Deutschland bisher nicht kultivierte japanische Minze ein ätherisches Öl liefert, dessen Gehalt an Menthol dem in Japan hergestellten Öl durchaus nicht nachsteht. Thoms glaubt nun aus seinen Gartenversuchen die Forderung ableiten zu können, daß mit Unterstützung des Staates und unserer Großdrogenhandlungen Versuchsgärten anzulegen seien, in denen festgesetzt wird, welche Heilpflanzen bei uns gedeihen können und durch welche Behandlungsarten ihr Gehalt an wirksamen Bestandteilen gesteigert und verbessert werden kann. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so wären viele imstande, die Kultur der Heilpflanzen als Spezialität oder im Nebenberuf zu betreiben. Unsere intelligenten Bauernfrauen könnten ihre Gartenbauinteressen dann ungemein wertvoller ausnützen.

Es wäre gut, wenn die landwirtschaftlichen Verbände die Anregung von Thoms beachteten und in den Kreis ihrer Beratungen zögen. Erkennen sie erst die große Bedeutung der Frage, dann werden sie auch die Wege und Mittel finden, etwa durch Ausstellungen, Ausbildung von Wanderlehrern in den staatlichen Instituten die Kenntnis des Anbaues bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu verbreiten.

Des russischen Volkes Feind.

K. Petersburg, im April.

Die russische Osterwoche ist soeben vorbei. Sie ist verlaufen, wie so viele andere hier verlaufen sind, im alles gleichmachenden Zeichen des Alkohols. Und gerade in diesem Jahr wollte man die Osterfeiertage dazu benutzen, dem Schnapsteufel energisch an den Kragen gehen. Ihm wurde an den drei ersten Feiertagen, vom letzten Sonntag bis Dienstag, amtlich der Krieg erklärt. Die staatlichen Schnapsschenken, die „Monopolen“, schlossen ihre Verkaufsläden und alle kleine Schnapshuden mußten ihrem Beispiel folgen. Dies Gebot war für ganz Rußland ergangen. Seine Wirkung aber war nur für den überraschend, der die russische Liebe zum Buttki nicht in ihrer ganzen Aufopferungsfähigkeit kennt. Wenn Monopolen, Kneipen und die meisten Gasthäuser drei ganze Tage lang schließen, so muß man eben vorher dafür sorgen, daß der Schnaps nicht ausgeht. Und die braven Leute hier in Petersburg hatten sich vorgelesen.

Wie sonst, waren auch dieses Jahr die Straßen mit Leuten, denen der Kampf gegen den Alkohol mit dem möglichst großen Verbrauch alkoholischer Getränke gleichbedeutend ist, wieder förmlich tapeziert. Der Polizeibericht in seiner Rührtheit gibt das abschreckende Bild. Zu Tode getrunken haben sich 20 Menschen, in Polizeiwachen, Krankenhäusern und Kliniken mußten 2000 eingeliefert werden, darunter viele, die außer den im Verteilungskrieg gegen den Alkohol davongetragenen inneren Wunden auch schwere äußere Verletzungen aufzuweisen hatten. Wenn man aber alle die zusammenzählt, die an den ersten drei Festtagen in den Straßen umbertaumelten, so dürfte man mit 25 000 nicht zu hoch gegriffen haben. Aus Moskau liegen ähnliche Berichte und Schätzungen vor, und anderswo wird's nicht anders gewesen sein. Dabei ist noch nicht einmal der bedeutende Anteil in Rechnung gestellt, den die besseren Stände an den Osterfreuden genommen haben. Wer seinen Kanonentrausch zu Hause verschlafen konnte, schiedet aus der öffentlichen Liste aus.

Einen schärferen Kontrast als diese Zeugen der russischen Trunksucht und den an ihnen vorbeimarschierenden Kinderarmen, der auf flatternden Fähnchen verkündete: „Nieder mit dem Schnaps, dem Feind des russischen Volkes!“ kann man sich kaum denken. Aber durch ihn wird anschaulich die Ohnmacht gekennzeichnet, mit der der Krieg gegen den Alkohol hierzulande geführt wird. Dieser Krieg ist durchaus ernst gemeint und wird auch von den Behörden nach jeder Richtung hin gefördert, da man wohl erkannt hat, welche Verheerungen das Laster unter den Bauern und Arbeitern anrichtet. Auch diese Volks-schichten selbst zeigen sich für diese erschreckende Wahrheit nicht unzugänglich. Es gibt Bauernhöfe, deren Gemeindervertretungen die Schließung der staatlichen oder privaten

Schnapsschenken beantragt und durchgeführt haben. Den Säufern wird mit Ausschluß aus gemeinnützigen Genossenschaften gedroht, ihnen wird der Kredit gekündigt und sonst auf ihr Ehrgefühl zu wirken versucht. Derartige Bestrebungen aber haben selten einen dauernden Erfolg und schlafen bald wieder von selbst ein.

Der russische Bauer und Handwerker kennt eben keinen höheren Genuß, keine bessere Erholung, als den Rausch, der ihn wenigstens für kurze Zeit des Tages Elend und Sorge vergessen macht. Wird ihm die öffentliche Alkoholverbote geschlossen, so weiß er hinterlistig genug zu finden. Bezeichnend ist die folgende verbürgte Anekdote. Eine Bauerngemeinde wollte die „Monopolen“ schließen. Der Besitzer des Hauses aber, in dem die staatliche Branntweinbrennerei untergebracht war, wollte nicht auf die Miets-einnahme verzichten. Daher trat er an die Gemeindevorsteher heran und suchte sie durch Zahlung von 25 Rubeln zu bestechen. Es gelang ihm auch. Die Monopolen blieben bestehen und die 25 Rubel wurden von den Gemeindegliedern in ihr gemeinsam in Alkohol angelegt.

Wenn so die Gemeinde handelt, was soll man vom einzelnen erwarten. Er kann wohl einmal in Rausch sich vom Schnaps abwenden, aber auf die Dauer wird er diese Raserei nicht ertragen.

In der Hauptstadt Nordamerikas.

Die schönste Stadt des Landes — Washingtons Bevölkerung keine Fabrikhornsteine — Wie man arbeitet — „Guten Tag, Mr. Wilson!“ — Ein Ziel der Hochzeitsreisenden — Seltener wasser und Bismarke.

n. Washington, im April.

Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, auf die gegenwärtig die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, weil hier Herr Wilson, der große Professor der Politik, und sein Freund Bryan an der unheimlichen Kriegsmaschine sitzen, ist eine farbenfrohe, fremdliche Stadt; seine Häuser sind ziegelrot, seine öffentlichen Gebäude marmornweiß; seine Parkanlagen und die zahllosen Gärten, in welchen jetzt die ersten Blumen blühen, sind auch im Winter grün; die Straßen aber haben überall die stimmungsvolle graue Asphaltfarbe. Als die Amerikaner auf den Gedanken kamen, für ihre Republik eine Hauptstadt aus dem Nichts zu schaffen, wollten sie, daß es eine schöne und großartige Stadt werde; und großartig und schön ist dank der liebevollen Pflege, die ihr der Staat angedeihen läßt, die Stadt auch wirklich geworden. Washington ist die schönste Stadt des ganzen Landes; andere Städte können wohl gleichfalls elegante Stadtteile und imposante öffentliche Gebäude und Momente zur Schau stellen, aber Washington ist nicht nur in Einzelheiten, sondern sozusagen in der ganzen „Aufmachung“ schön, sauber und vornehm. Es gibt wahrscheinlich keine andere Stadt auf Erden, die so wie Washington durchaus Hauptstadt und nur Hauptstadt ist und einen anderen Daseinszweck überhaupt nicht zu haben scheint.

Und wer sind die Bewohner von Washington? In erster Linie diejenigen, welche die große Staatsmaschine in Bewegung halten; und da diese Maschine zahllose Räder und Verzahnungen und Transmissionsen hat, ist natürlich das Bedienungspersonal ungewöhnlich groß. Dann kommt jenes auserlesene Völkchen, das sich dort, wo eine Zentralregierung schaltet, festzuheften pflegt und dessen Schwerpunkt die diplomatische Welt bildet. In dritter Reihe sind da die vielen Staatsbeamten, die, da sie nach einer langen und zweifellos ehrenvollen Laufbahn im Dienst des Staates nichts weiter zu tun haben als sich einmal im Monat ihre Pension auszahlen zu lassen, die frohliche Stadt als Ruhestätte gewählt haben, zumal da hier ja auch die staatliche Geldquelle fließt. Viertens ist zu erwähnen eine schwankende, aber sehr zahlreiche Bevölkerung von neugierigen Fremden. Fünftens und letzten wohnen in Washington gerade so viel Bäcker, Schlichter und Krämer, als durchaus notwendig sind, damit jene ganze große Gesellschaft menschlicher Wesen nicht Hungers sterbe; gerade soviel Schneider, als die Herrschaften brauchen, um sich anständig zu kleiden; die für die unabwieslichen Bedürfnisse der Damenwelt notwendigen Konditoren und Juweliere; die Ärzte, die erforderlich sind, damit die durch Überfütterung angerichteten Schäden wieder ausgebessert werden; einige Pastoren und ein paar andere Menschenkinder, die eine wohlgezogene und schön geordnete Gesellschaft nicht entbehren zu können glauben.

Washington liegt an einem großen Flusse, hat aber keinen Hafen; die Ufer bedecken Parkanlagen und Spazierwege. Auch Industrie hat die Stadt nicht: eine weiße Regierung hat die Errichtung von Fabrikhornsteinen auf dem Stadtgebiet strengstens untersagt. Ein guter Hafen befindet sich in dem nicht gar zu weit entfernten Norfolk, ein großes Industriezentrum in dem 60 Kilometer entfernten Baltimore; weshalb also die schweren Regierungssorgen der Geseßgeber durch das Reisen der Schiffs-fahren noch mehr beschweren oder die klare Luft durch erstickende Rauchwolken verdicken. Heiter wie ein Traum fließt das Leben der Bewohner der Hauptstadt dahin.

Gearbeitet wird in Washington nur von wenigen, und zu diesen gehören vor allem die Vergnügungsreisenden, die — besonders während der Oster- und während der Sommerferien — in großen Horden in die Hauptstadt kommen. Man sieht sie überall; im Sturmschritt laufen sie von einem zum andern Ende der Residenz und gönnen sich kaum Zeit für die Mahlzeiten, denn Washington ist eine Stadt der großen Entfernungen, und man will doch möglichst an einem Tage „fertig werden“. Die Vergnügungsreisenden gehören als wesentlicher Bestandteil zum Washingtoner Stadtbild: in Gruppen staunen sie vor dem Denkmale Washingtons, in Gruppen stürmen sie sämtliche Ministerien, die dem freien Büroar-

Durch erneuten persönlichen Einkauf in Berlin Anfang dieser Woche gelang es mir
neueste Jacken-Kleider, neueste Popelin-Mäntel
in kurz und lang, neueste Alpacca-Mäntel, neueste
Blusen und Kostüm-Röcke

weit unter Preis zu erwerben.

Besonders vorteilhaft.

Jacken-Kleider	blau und farbig	Mk.	39	28	16 ⁷⁵
Popelin-Jacken	kurz	Mk.	19	13 ⁵⁰	8 ⁵⁰
Popelin-Mäntel	lang	Mk.	24	16 ⁷⁵	13 ⁷⁵
Alpacca-Mäntel	schwarz u. farbig	Mk.	26	18	11 ⁷⁵
Seiden-Mäntel		Mk.	45	23	22

Der Verkauf dieser Konfektion
beginnt **Samstag**, nachmittags
3 Uhr zu Preisen, welche allgemein
sehr billig gefunden werden müssen.

Blusen, Kostüm-Röcke

Gelegenheitskauf: Ca. 25 Modell-Kleider

aus ganz eleganter farbiger Seide ca. **30—50%** unter Preis.

Ein Posten **Tüll-Blusen** mit farbigem Seidenkragen Stück **3⁵⁰**

Strauss & Schiff Nachf.

Bekannte Fahrtvergütung.

Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtvergütung.

Das Betreten
meiner Ländereien sowie
Ställe wird hiermit jedem
strengstens untersagt. Zuwider-
handelnde werden rücksichtslos
zur Anzeige gebracht.

Fr. Wilh. Schürmann
Halver.

Warnung!

Das Fahren sowie Gehen
über meine Ländereien, Dester-
berg, ist hiermit untersagt.
Zuwiderhandelnde werde zur
Anzeige bringen

Adolf Bormann, Halver.

Das Betreten

unserer Weiden und Stallungen
wird hiermit strengstens unter-
sagt. Zuwiderhandelnde wer-
den unnachlässig zur Anzeige
gebracht

Gehr. Wippermann, Halver.

Warnung!

Das Betreten meiner Weide
wird hiermit strengstens unter-
sagt. Zuwiderhandelnde wer-
den zur Anzeige gebracht.

Gust. Böhle, Eichholz.

Warnung!

Das Betreten meiner Wei-
den, sowie Ställe und sämt-
lichen Ländereien wird hiermit
jedem strengstens untersagt. Zu-
widerhandelnde werden rüd-
sichtslos zur Anzeige gebracht.
Eltern sind für ihre Kinder
verantwortlich.

Hubert Wingenbach, Eichholz.

Das Betreten

unserer Weiden wird hiermit
jedermann strengstens untersagt.
Jede Uebertretung bringen wir
unnachlässig zur Anzeige und
Bestrafung.

Märkisches Werk

S. Wilmsmann

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hans-Heide bei Halver.

M.-G.-V. „Arion“ :: Halver.

Sonntag, den 3. Mai, nachmittags
5 Uhr auf der Karlishöhe:

**Grosses
Frühjahrs-Konzert**

unter gütiger Mitwirkung des be-
rühmten Quartett-Vereins „Rhein-
gold“, Elberfeld. — Auf vielseitigen
Wunsch nochmalige Aufführung:

Das Sängerfest zu Singsanghausen.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 50 Pfg.,
erhältlich bei den Herren
Friseuren, im Vereins-
lokal und den Mitgliedern.
An der Kasse 60 Pfg.

Die Musik stellt die **Lückmann'sche
Kapelle, Halver.**

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder
laden wir hierzu freundlichst ein.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Der Vorstand.

**Von der Reise
zurück!**

Dr. med. Rusche

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechts-Krankheiten

Röntgen- und Licht-Behandlung.

Hagen i. W.

Südstr. 9, Ecke Bahnhofstr.

Fernsp. 1906.

Aleesamen

Grassamen

Saatwicken

Rud. Johann, Carthausen.

Empfehle aus frisch eingetrof-
fener Sendung

Blumentohl 1 Stk. 10—60 Pfg.
Beikohl 1 „ 30 35 40 „
Kohl 1 „ 25 30 35 40 „
Birnen 1 „ 35 40 45 „
rote gewaschene Möhren 1 Pfd. 9 „
la. jungen Spinat 1 „ 20 „
la. extra großen Kopf-
salat 2 Stk. 26 „
Knoblauch 1 Knolle 10 „
goldgelbe Bananen 1 Stk. 10 „
Zuckersüße Apfelsinen 8 „ 28 „
10 Stk. 40 50 70 „

la. Blutapfelsinen, extra

Qualität 1 Stk. 10 „

Citronen 1 „ 20 „

Feigen 1 Pfd. 40 „

la. Hühnerjuppenwürfel

(sehr pikant) 1 Stk. 5 „

Täglich Eingang an frischen Waren.

Eugen Bender, Halver, Südstraße.

Ewaldi-

Zigaretten, unerreicht in Aroma
Geschmack u. Qualität.

**Zigaretten-
fabrik Ewaldi**

Münster i. W.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-,
Herz-, Haut- u. **Gallensteinleiden**, Flechten jeder
Art, Bettlägen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf-
und Magenkrampf, Gicht, Nephritis, Rheumatismus,
jeder Art Beinleiden, Lupus, freilebende Flechten etc.

Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W. — Karlstr. 56. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr,
Montags feine.

Achtung!

85000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe 9 Mk.

Wegen Ankauf grösserer
Quantums Schuhe, neuester Fas-
son, liefert untenstehende Fir-
ma **2 Paar Herren- und
2 Paar Damen-Schnür
Schuhe**, braun oder schwarz,
mit stark genagelten Sohlen
Neder, hoheleg. Grösse laut
Lr. oder Ctm. **alle 4 Paar
nur 9 Mk.** per Nachnahme.

K. Schuhwaren A. Ges.

KRAKAU(Oest.)Esterag. Nr.8-2D

Bei Nichtpassend, Umtausch
gestattet oder Geldr etour.

Frühche schwere Bier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

S. G. V.

Abteilung Halver

Sonntag, den 3. Mai 1914

Tagestour

von Rothhausen über Hüllsen
busch, Gimborn, Dohrgaul nach
Wipperfurth.

Abfahrt 8.06 Uhr morgens
über Wipperfurth, Marienheide
nach Rothhausen Rückkehr vor-
ausichtlich 8.15 Uhr abends
Der Vorstand.

+ Flechtenranke +

aller Art, Juden, Krätze of-
fene und geschwollene Beine,
Hämorrhoiden, Magenbe-
schwerden teile ich jedem gerne
schriftlich mit, wie sich jeder
selbst davon befreit.

Franz E. John, Herford 17
Janupstraße 4.

Freiw. Feuerwehr
Halver.

Samstag, den 2. Mai cr.
im Vereinslokal abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Kommandowahl.
5. Wahl der Delegierten zum
Provinzialverbandstag.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Anzug: Dienstanzug.

Freiw. Feuerwehr
Carthausen.

Sonntag, den 3. Mai cr.
morgens 6 1/2 Uhr.

Uebung.

Das Kommando.

Freiwill. Feuerwehr
Bommert.

Sonntag, 3. Mai, morg. 7 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Kriegerverein Brügge

Sonntag, den 3. Mai,
nachmittag 5 Uhr

General-Versammlung

Tages Ordnung:

1. Feier des Stiftungsfestes
2. Bericht der Rechnungs-Revi-
soren
3. Bericht vom Delegiertentag
in Lüdenscheid
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

F. B. Deckinghausen.

Sonntagmorgen 7 Uhr

Uebung

des Trommler- und Pfeiferkorps.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 102

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 2. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle ober deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Rund um die Woche.

In die parlamentarische Arbeit ist nun auch der Deutsche Reichstag eingetreten. Bei dieser Gelegenheit werden ja stets alle möglichen Beschwerden und Wünsche der Parteien vorgetragen, und die trockene Geldbewilligung bekommt durch diese Debatten oftmals eine ungeahnte Färbung. Diesmal erlebten wir u. a. als Neues den Antrag der Sozialdemokraten, den Reichstag an der Kaiserfeier teilnehmen zu lassen, die anderen Parteien lehnten aber ab. Später kamen dann noch andere Vorlagen, das Nennwettgesetz, eine Novelle zur Besoldungsordnung, ein Gesetzentwurf über die Getreidezölle, über den Kolonialgerichtshof, das Sonntagsruhegesetz, das Gesetz über die Hausiererei, das Luftverkehrsgesetz und verschiedene andere. Es ist also noch ein tüchtiges Stück Arbeit von allerlei nützlichen und zeitgemäßen Angelegenheiten zu erledigen, und deshalb wäre es gut, wenn die Etatsreden sich nicht zu sehr ausdehnten.

Der amerikanische Krieg geht ohne große Zwischenfälle vor sich. Zu bedeutenden Schlachten und heroischen Taten ist es nicht gekommen, wohl aber zu allerlei Verhandlungen. Das ist ein wenig frühzeitig, wo der Krieg kaum angefangen hat. Die vielbetonte Einigkeit der Mexikaner gegen die Pankees, die zu einer Versöhnung der Anhänger des Präsidenten Huerta und der verschiedenen Rebellen führen sollte, hat sich als ein Bluff herausgestellt. Der Rebellenführer Carranza und seine Leute wollen lieber mit den Landesfeinden gegen Huerta gehen, dessen Stern sichtlich erbleicht. Dagegen sind die stammverwandten Südamerikaner, an der Spitze die sogenannten ABC-Mächte, Argentinien, Brasilien und Chile, auf dem Plan erschienen und suchen zu vermitteln; aber dergleichen geht langsam. Aber dabei erleben wir doch etwas sehr Erfreuliches, wir sehen einen Teil von jener Kraft an der Arbeit, die das Böse will und das Gute schafft. Der Kommandeur der Panamakanalzone, Oberst Goethals, hat angekündigt, daß er den Kanal am 10. Mai dem Verkehr übergeben will. Ein großes Kulturwerk, wohl das größte der letzten Zeit, sehen wir vor unsern Augen sich vollenden, wir können seine Wirkung für den Weltverkehr noch nicht annähernd abschätzen. Und wir verdanken seinen beschleunigten Ausbau den Kriegsjahren Amerikas gegen Japan, und seine beschleunigte Eröffnung einem wirklichen Krieg.

Friedensschallmeten schallen von England und Irland herüber. Noch vor wenigen Tagen erklang es von London kriegerisch, Schlachtschiffe und Kreuzer gingen nach der aufrührerischen Provinz Ulster ab. Aber die Ulsterleute nahmen das nicht tragisch, sie begrüßten die „Feinde“ mit Hurra und gaben ihnen ein Freudenfest. Da die Kapitäne und Matrosen auf dieses Verbrüdern mit Begeisterung eingingen, sah die Regierung wohl ein, daß sie den Bogen nicht straff spannen dürfe. Seitdem drücken sich die Regierungskreise schonender aus, und die Ulsteraner zeigen dafür humorvolles Verständnis. Sollte der Königsbesuch

in Frankreich wohl in London den Gedanken geweckt haben, daß die Bündnisfähigkeit des britischen Weltreiches nicht stark sein kann, wenn das Ausland mit der Möglichkeit eines Bürgerkrieges zu rechnen hat?

In einer sonderbaren „Verfassung“ befindet sich zurzeit China. Der Präsident der Republik hat nach den neuen Bestimmungen Rechte und Vollmachten, die auszuüben mancher konstitutionelle Monarch Bedenken tragen würde. Er erklärt Krieg und Frieden, verfügt über Meer und Marine und legt die Ausgaben dafür fest, die früher festgesetzte Unabhängigkeit der Richter vor den Regierungsorganen ist gestrichen worden, und Gesetze, die ihm nicht passen, kann der Präsident zurückweisen, selbst wenn sie nachher noch einmal mit Dreiviertelmehrheit angenommen werden. Mehr könnte in unserer modernen Zeit ein Kaiser auch kaum verlangen, wenn er nicht den Absolutismus behaupten will. Die Republikaner unter Sunyatsen haben diese Entwicklung der chinesischen „Republik“ kommen, aber Juanshikai schlug den Aufstand blutig nieder. Seitdem herrscht er dem Auslande gegenüber als „Präsident“. Chinesisch heißt der Titel „Dai-tao“, das bedeutet „großer Herrscher“ — nach asiatischen Gepflogenheiten kann das ganz gut der zukünftige Kaisertitel sein. Es fehlt nur noch die Lebenslänglichkeit des „Amtes“ und dann die Erblichkeit. Das wird sich finden, wie es sich auch bei den japanischen Shogunen und unter veränderten Verhältnissen selbst in Europa gefunden hat.

Roosevelt, der „berühmte“ amerikanische Ex-Präsident, hat sich wieder eingefunden. Auf einer seiner berühmten sogenannten Jagdexpeditionen zu wissenschaftlichen Zwecken, die ihn diesmal nach dem Innern Brasiliens führte, war er abhanden gekommen, und man trauerte schon. Zweifellos freilich redeten bald von einem Trick. Das Wiederauftauchen des Vermissten trifft mit dem Mexiko-Feldzuge zusammen. Hat er Wind davon bekommen, daß jetzt Gelegenheit wäre, durch eine neue Schar „rauber Reiter“ die verlorene Volkstümmlichkeit und damit neue Zukunftsaussichten zu erlangen? Sich in Szene zu setzen, hat er keiz verstanden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Einziehung des Wehrbeitrages haben die Zentralbehörden jetzt die nötigen Anordnungen. Danach hat die Zustellung des Veranlagungs- bzw. Feststellungsbescheides in einem Briefumschlage mit den sonstigen Veranlagungsbenachrichtigungen zu erfolgen. Die vorfristmäßig erhobenen, wie auch freiwillig oder etwa vorausbezahlten Beiträge sind allmonatlich bis zum 20. an die zuständigen Kassen abzuliefern. Über freiwillige Beiträge oder Vorauszahlungen haben die Hebestellen dem Einzahler eine vorläufige Bescheinigung zu erteilen. Das Wehrbeitragsbuch soll jederzeit einen Überblick über den Stand des Hebungsverfahrens gewähren. Nach dem Ablauf des Rechnungsjahres 1916 müssen alle von den Hebestellen geführten Bücher mit den zugehörigen Belegen eingefordert und den Bezirksregierungen zur Nachprüfung vorgelegt werden.

Ist nichts verhafter als ein Mann, der immer an der Schürze seiner Frau hängt.

Wally trocknete ihre Tränen, indem sie mit einem Anflug verletzten Stolzes erwiderte: „Ich verlange auch nicht, daß du bei mir bleibst, wenn du nicht Lust hast.“

„Desto besser!“ murmelte er vor sich hin, aber doch nicht so leise, daß sie es nicht verstand.

Ein lautes Pochen an der Tür ließ Santen aufspringen. „Nimm dich jetzt zusammen, Wally“, sagte er barsch. „Es ist wahrscheinlich Theo von Larksfeld und dessen Vetter, die mich abholen wollen.“

Wally verwischte die letzten Spuren ihrer Tränen, aber ein Schatten blieb doch auf ihrer klaren Stirn zurück, der dem scharfen Blick der eintretenden Herren nicht entging.

Santen stellte den beiden mit kurzen Worten seine Frau vor und überlegte dann, wie er am raschesten fort kommen könne. Seine Freunde schienen es nämlich durch aus nicht eilig zu haben, denn sie ließen sich bequem in einen Sessel nieder und begannen, sich mit Wally zu unterhalten.

Theo von Larksfeld liebte, ein hübsches Gesicht zu sehen, hatte auch genug von Santens romantischer Heirat gehört, um dessen junge Frau nicht mit Interesse zu betrachten. Sein Begleiter Leutnant von Seebach konnte erst recht nicht die Augen von der bezaubernden Erscheinung Wallys abwenden, so daß Santen, obgleich es ihm schmeichelte, seine Frau bewundern zu sehen, doch im stillen bedauerte, seine Freunde aufgefordert zu haben, ihn auf ihrem Wege nach dem Spielklub abzuholen.

„Nun, Kameraden“, sagte er, das Gespräch unterbrechend, „ich will euch ja nicht gerade aufscheuchen, aber ich denke, wir sollten jetzt doch gehen.“

„Und Ihre Frau allein hier sitzen lassen?“ fragte Theo, die Augenbrauen hochziehend. „Das wäre doch grausam.“

„O, ich werde ganz gut allein fertig“, versicherte Wally harmlos. „Ich habe ja ein Buch zu lesen, wenn es auch nicht so hübsch sein wird, wie das Stück heute im Lessing-Theater.“

„Gatten Sie die Absicht, dorthin zu gehen?“ warf Theo ein.

„Ja, Paul hatte schon Villette genommen“, erklärte Wally in aller Unschuld, „aber wegen eines dringenden Geschäftes kann er nicht hin, und so muß ich schon zu Hause bleiben.“

Es entstand eine Pause, die Wally merken ließ, daß sie etwas Verfehltes gesagt haben mußte, denn Santen

+ Der Beitrag Groß-Berlins zur Milliardenabgabe beläuft sich nach der jetzt erfolgten amtlichen Feststellung auf 144 665 600 Mark. Die Summe verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Stadtkreise: Berlin 74 235 600 Mark, Charlottenburg 28 100 000 Mark, Wilmersdorf 11 500 000 Mark, Schöneberg 6 500 000 Mark, Neutölln 640 000 Mark, Lichtenberg 560 000 Mark, Spandau 530 000 Mark. Es folgen dann die Landkreise und zwar Teltow mit 19 und Niederbarnim mit 3,6 Millionen Mark. Die von anderer Seite kürzlich erfolgte Schätzung auf 200 Millionen Mark trifft demnach nicht entfernt zu.

+ Im bayerischen Landtag wurden entsprechend der Güterwagen-Übereinkunft mit dem Reiche 17 Millionen Mark für die Beschaffung neuer Güterwagen ohne Debatte bewilligt, nachdem vorher nur Abgeordneter Dr. Bichler bemerkt hatte, daß wohl 17 Millionen Mark den Bedarf Bayerns an Güterwagen übersteige, daß aber nach der Übereinkunft mit dem Reiche an dieser Sache nichts zu ändern sei.

+ Die von der Regierung angekündigte Denkschrift über den Geburtenrückgang wird dem Reichstag voraussichtlich im Laufe des Mai zur Kenntnisnahme zugehen. Über die Frage der Voraussetzungen und Folgen einer Änderung der Besoldungsreform in der Richtung einer Berücksichtigung kinderreicher Familien wird das zuständige Ressort eine besondere Denkschrift ausarbeiten, die dem Parlament vorgelegt werden soll. Zu den Anregungen, die in der Frage gegeben wurden, gehört ferner, daß die Staatsregierung der Privatindustrie die Anregung gibt, kinderreiche Familien bei der Bemessung der Löhne besonders zu berücksichtigen.

+ Über die Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika und ihre Entwicklung ist dem Reichstag eine ausführliche Denkschrift zugegangen. Die Darlehnsbedingungen der Bank sind, wie die Denkschrift betont, den afrikanischen Verhältnissen angepaßt worden, der Zinssatz beträgt 6 v. H. Die Inanspruchnahme der Bank ist bis jetzt recht lebhaft gewesen. Auf Grund von Gutachten der 42 ehrenamtlich angestellten Schöher sind von den 145 beantragten Darlehen in Höhe von 4 800 000 Mark 66 Darlehen in Höhe von 2 088 800 Mark zugesagt worden. Die beanspruchten Darlehen sollen größtenteils zur Ablösung bestehender Hypotheken dienen. Nur etwa 25 v. H. sind zu kleineren Meliorationen und zur Bestockung von Farmen bestimmt. Daß aber auch für Meliorationen wesentliches Interesse besteht, zeigt die Tatsache, daß auf Anfrage der Regierung sich bereits über 200 Interessenten mit dem Gesuch um Aufstellung von Dammbauprojekten für ihre Farmen gemeldet haben.

+ Der Entwurf des Nennwettgesetzes ist jetzt dem Reichstag zugegangen. An dem vor einiger Zeit veröffentlichten Vorentwurf hat der Bundesrat nur einige unwesentliche Veränderungen vorgenommen. Im übrigen bleibt es dabei, daß die Totalisatorsteuer von 16 1/2 Prozent auf 12 Prozent ermäßigt wird, und daß der Buchmacher als Steuer an den Staat 6 Prozent seines Umlages zu entrichten hat. Dem Wettnehmer werden 8 vom Hundert des ihm zufallenden Gewinnes als Abgabe an das Reich abgezogen. Auf eine Steigerung, die der Vorentwurf vorsah, bis 20 Prozent vom Gewinn, verzichtet das dem

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

29] (Nachdruck verboten.)

Eines Abends wartete er im Salon auf seine Frau, die sich im Nebenzimmer für das Theater ankleidete. Als sie fertig war und zu ihm hineintrat, betrachtete er sie einen Moment mit unverhohlener Bewunderung. Sie sah auch in der Tat reizend aus in dem durchsichtigen mattweißen Gewand, das auf einem Untergrund von meergrüner Seide ruhte. Ein Strauß gelber Marischall-Ries-Rosen war an ihrem Gürtel und eine gleiche Rose in ihrem schimmernden dunklen Haar befestigt.

Wally war sich ihrer Schönheit bewußt; dennoch fand sie keine Befriedigung darin, weil sie in den kurzen Wochen ihres jungen Ehestandes bereits gemerkt hatte, daß sie trotz dieser Schönheit nicht so starke Anziehungskraft auf ihren Gatten ausübte, wie sie gehofft.

„Gehen wir bald?“ fragte sie, ein Armband anlegend.

„Gehen?“ Santen sah sie groß an. „Ach, ich vergaß wohl, dir mitzuteilen, daß ich meine Absicht geändert haben. Wir können heute abend nicht ins Theater gehen.“

„Weshalb nicht?“ fragte sie verwundert.

„Gabe Geschäfte zu erledigen“, lautete die kurze Antwort.

Wally machte ein enttäushtes Gesicht. „Wie schade!“ sagte sie. „Wir hatten so gute Plätze bekommen. Kannst du das Geschäft nicht aufschieben?“

„Nein“, gab er ungeduldig zurück. „Du weißt doch auch, daß Geschäfte allem anderen vorgehen.“

„Mußt du dafür fort?“ fragte sie zögernd.

„Ja.“

„Du gingst schon gestern und vorgestern abend ohne mich aus“, begann sie nach einer Pause, „und heute wieder.“

Santen warf ihr einen mahnenden Blick zu, wobei er bemerkte, daß ihr die Tränen in den Augen standen. „Wenn du solch ein Kind, wegen des Theaters zu weinen“, sagte er in ärgerlichem Ton, „so weiß ich nicht, was daraus werden soll. Ich kann dir wahrhaftig nicht alle Unbequemlichkeiten des Lebens aus dem Wege räumen.“ „Es ist nicht wegen des Theaters“, entgegnete Wally hastig, „sondern weil du von mir fortgehen willst.“

Wieder machte er eine ungeduldige Bewegung. „Mit

sah sie ärgerlich an, Theo spielte mit seiner Uhrkette, und Seebach hatte das Gesicht abgewendet. Die beiden leiteten wußten ganz genau, daß Santen keinem Geschäfte, sondern nur seinem Vergnügen nachgehen wollte. Wäre Wally ein häßliches unbedeutendes Geschöpfchen gewesen, so hätte die Sache Larksfeld wohl kaum weiter interessiert; da es sich aber um eine so hübsche blutjunge Frau handelte, betrachtete er es als „schmachvoll“, sie allein den Abend vertrauen zu lassen.

„Wissen Sie was, Santen“, sagte er mit bedeutendem Blick, „wir wollen das „Geschäft“, so wichtig es auch ist, fahren lassen und Ihre Frau ins Theater begleiten. Haben Sie vielleicht eine Voge?“

„Nein, nur zwei Parkettplätze“, entgegnete Santen, den Theos Vorschlag mehr ärgerte, als er zu zeigen wagte. „Überdies — wenn Ihre geschäftliche Angelegenheit keine Eile hat — die meine duldet keinen Aufschub.“

„Offen gestanden, bin ich bei dem Geschäft ebenso interessiert wie Sie“, lachte Larksfeld mit lustigem Augenzwinkern.

„Dann dürfen Sie sich meiner wegen nicht abhalten lassen“, sagte Wally, einen verschüchterten Blick auf ihren Gatten richtend.

„Ich bin aber vollkommen frei“, mischte sich Seebach ein. „Vielleicht gestatten Sie mir, Ihre Frau zu begleiten, Santen?“

„O gewiß, recht gern“, nickte dieser, „wenn Sie sich die Mühe machen wollen. Es wäre am Ende auch schade um die Plätze. Meine Frau wird Ihnen sehr dankbar für Ihre Freundschaft sein.“

Dankbar sah Wally nun eben nicht aus. Es war ihr peinlich, mit einem jungen Manne, den sie nie zuvor gesehen hatte, ein Theater zu besuchen; außerdem fürchtete sie in ihrer weltlichen Unerfahrenheit, daß es sich für sie nicht schide.

Santen löste ihr jedoch diesen Zweifel, indem er ihr zurief: „Hol' deinen Mantel, Wally, ich werde inzwischen einen Wagen bestellen.“

Während Santen den Abend mit seinem Freunde Larksfeld im Klub verbrachte und sein Glück im Kartenspiel suchte, sah Wally neben ihrem Beschützer im Theater, entzückt von allem, was sie sah und hörte. Seebach er

wies sich als ein außerordentlich tatkraftvoller und lebendiger Gesellschafter; er unterhielt Wally während der Pausen in so reger Weise, daß die junge Frau bald alle Schen verlor und mit ihm wie mit einem alten Bekannten plauderte. (Fortsetzung folgt.)

Reichstag jetzt vorliegende Gesetz. Wann das Gesetz zur Einführung kommen soll, ist offen gelassen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, wurde von der Reichstagskommission, die sich mit dem Gesetz zu befassen hat, in zweiter Lesung, abgesehen von formalen Änderungen, nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Mit sechs gegen drei Stimmen wurde der Beschluss erster Lesung aufrecht erhalten, nach dem Hamburg zum Sitz des Kolonialgerichtshofes bestimmt wird.

Großbritannien.

An der Flottendemonstration gegen die Usterleute sind zehn Torpedobootszerstörer und der Kreuzer „Swift“ beteiligt, die in der Nacht von Belfast vor Anker gegangen sind. Angeblich soll der Zweck dieser Flottendemonstration die Abschreckung der Küsten von Uster nach weiteren mit Waffensendungen beladenen Dampfern sein, doch handelt es sich wohl eher um eine Flottendemonstration zur Einschüchterung der Usterrebellen. Ob dieser Zweck erreicht werden wird, ist allerdings recht zweifelhaft.

China.

Die chinesische Verfassungsänderung, die dem Präsidenten Yuan sichill fast unumschränkte Vollmachten gibt, ist jetzt von der Versammlung, die mit ihrer Ausarbeitung beauftragt war, genehmigt worden. Man erwartet, daß die Verfassung unverzüglich veröffentlicht werden wird. Sie sieht eine einfache gesetzgebende Kammer vor und ernennt den Premierminister durch einen Staatssekretär. Man glaubt, daß Sunpoatichis Demission als Premierminister gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Verfassung angenommen und Hsuehichang zum Staatssekretär ernannt werden wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Dem Reichstag wird in allerhöchster Zeit noch ein Gesetzentwurf zugehen über die Besteuerung ausländischer Weine, durch den eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Weine bezüglich der staatlichen und kommunalen Besteuerung ermöglicht wird. Der Gesetzentwurf liegt augenblicklich noch dem Bundesrat vor.

Stahfurt, 30. April. Heute früh starb im Alter von 85 Jahren der Bergwerksbesitzer und Konsul a. D. Rudolf Stengel, der seit 1868 bis vor wenigen Jahren den Wahlkreis Calbe-Mechtersleben im Preussischen Abgeordnetenhaus vertrat. Er gehörte der freikonservativen Partei an.

Stockholm, 30. April. Der schwedische Reichstag wurde für den 18. Mai einberufen.

Petersburg, 30. April. Auf besonderen Wunsch des Zaren begab sich heute abend der Minister des Äußern Sazonow zum Zaren nach Swadja, um über die internationale Lage Bericht zu erstatten.

Durazzo, 30. April. Die Umbildung des Ministeriums begegnet Schwierigkeiten. Alf-Pascha marschiert in den nächsten Tagen mit 3000 Mann von Elbasan gegen die Epitroten.

Athen, 30. April. 7000 aus Thrazien ausgewiesene Griechen sind in Saloniki angekommen. Türkische Banden treiben die griechischen Bewohner in Thrazien mit Billigung der türkischen Behörden zur Flucht. Die Zahl der aus Rodosto Geflüchteten beträgt 20 000. Der Kaiser von Rußland hat den thrazischen Flüchtlingen 10 000 Rubel gesandt.

Saloniki, 30. April. Die Militärbehörden haben, nachdem die Räumung Südbalkanien durch die griechischen Truppen beendet ist, Anweisung erhalten, jede weitere Aufstandsbewegung im albanischen Gebiet zu verhindern.

Washington, 30. April. Die Bill des Repräsentantenhauses, durch welche die Bestimmung der Panamakanalakte, daß amerikanische Küstenschiffe von den Kanalgebühren befreit werden, aufgehoben wird, ist dem Senat mit einer Zusatzklause ausgegangen, wonach die Vereinigten Staaten durch diese Aufhebung auf keine Souveränitätsrechte über den Kanal verzichten.

Panama, 30. April. Der Schiffsverkehr durch den Panamakanal wird am 10. Mai beginnen.

Buenos Aires, 30. April. Der Marineminister beauftragte gestern das im Hafen von Bahia Blanca ankommende deutsche Panzerschiff „Kaiser“. 500 deutsche Seeleute nahmen an einem Picknick teil, das von der deutschen Kolonie für sie veranstaltet wurde.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der frühere preussische Oberlandstallmeister und langjähriger Leiter des Hauptgestüts Grabitz, Graf Lehn-dorf, ist in Berlin nach länger schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht. In der ganzen Rennsport- und Vollblutzüchtung treibenden Welt ist der frühere Oberlandstallmeister bekannt und verehrt als eine der größten Autoritäten auf seinem Gebiete, und Deutschland hat ihm besonders viel für eine rationelle Förderung der Landespferdezucht zu danken.

Der langjährige katholische Erzbischof, Dr. Bollmar, der jetzt in Köln im Ruhestand lebt, konnte am 1. Mai seinen 76. Geburtstag feiern.

Die Herzogin von Cumberland, die am 6. Mai zur Taufe in Braunschweig eintrifft, wird dort bis zum 12. Mai verweilen. In ihrer Begleitung befindet sich der größte Teil ihres umwundenen Hofstaates. Der Herzog wird, wie jetzt endgültig feststeht, an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen.

Das Befinden des Kaisers von Österreich bessert sich dauernd. Die Entzündung geht ständig zurück und der Husten läßt nach.

Deutscher Reichstag.

(246. Sitzung.)

OB. Berlin, 1. Mai.

Kleine Anfragen.

Abg. Dittmann (Soz.) fragt nach den Erkrankungsfällen beim Infanterieregiment Nr. 143, die auf Überanstrengung im Dienst zurückzuführen seien.

Generalmajor Wild v. Sodenborn stellt dies in Abrede und fährt fort: Von den beiden vorgekommenen Todesfällen ist einer auf Genickstarre, der andere auf einen Unfall zurückzuführen. (Hört, hört! rechts.) Im übrigen wird die Beantwortung der Anfrage abgelehnt, da weder der Reichstanzler noch der Reichstag in den Fragen der Ausbildung der Truppen zuständig ist. (Unruhe links, Bravo rechts.) Auch die Beantwortung einer Ergänzungsanfrage des Sozialdemokraten lehnt der Regierungsvertreter ab.

Abg. Wickenmayer (Z.) fragt nach dem Heilmittel gegen Maul- und Klauenseuche Mallebrün.

Ministerialdirektor Dr. v. Jouannet: Derartige Mittel häufen sich mehr und mehr. Eine Beantwortung einer solchen Anfrage muß unterbleiben, da sie entweder eine einseitige Reklame oder eine völlige Diskreditierung darstellen muß.

Weiterberatung des sog. „Titanic“-Vertrages. (Internationale Vereinbarung zum Schutz der Seereisenden.)

Ministerialdirektor Dr. v. Jouannet: Ich muß mich gegen einige Angriffe des Sozialdemokraten Schumann gegen die Reeder wenden. Es ist vollständig hinfällig, wenn er behauptet, daß energische Schutzmaßnahmen nur getroffen worden seien, weil es sich in der Hauptsache um Passagiere erster Klasse gehandelt habe. Uns ist das Leben des Zwischendeckers genau so viel wert, als eines amerikanischen Milliardärs erster Klasse. (Bravo.)

Abg. Dr. Weger (Z.): Es ist zu begrüßen, daß viele Vorschläge der deutschen Vertreter auf der Konferenz Billigung gefunden haben. Nur müßte die drahtlose Tele-

Abg. Bassermann (natl.): Meine Partei stimmt diesem Vertrage freudig zu. Die ganze soziale Entwicklung Deutschlands beweist, daß die Vorwürfe der Sozialdemokratie unbegründet waren. Wir wünschen kein neues Reichsamt für das Seewesen. Die Seevereinigung hat sich stets bemüht, ihre Vorschriften zur Durchführung zu bringen.

Abg. Graf v. Westarp von den Konservativen, **Abg. Dr. Seefischer** von der Fortschrittlichen Volkspartei, **Abg. Dr. Arendt** von der Reichspartei und **Abg. Behrens (D. Vp.)** stimmen im Namen ihrer Parteifreunde ebenfalls dem Vertrage zu, um sich im übrigen gegen die Angriffe des Sozialdemokraten Schumann gegen die Reeder zu wenden.

Abg. Stolle (Soz.) verteidigt die Haltung seines Parteigenossen und **Abg. Schumann (Soz.)** erklärt, daß er seine Ausführungen in jeder Beziehung aufrecht erhalte. Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, ebenso ohne Debatte die Vorlage betreffend statistische Aufnahmen der Getreidevorräte und die Vorlage betreffend die gemeinsamen Rechte der Führer von Schuldverschreibungen. Nächste Sitzung morgen.

Der Feindzug gegen Mexiko.

Hilfeleistung der „Dresden“.

Im Anschluß an die Nachrichten über die Tätigkeit des Kreuzers „Dresden“, die vor einigen Tagen durch die Presse gingen, dürfte die Tatsache interessieren, daß nach den jetzt vorliegenden amtlichen deutschen Berichten außer den bereits gemeldeten Hilfeleistungen 150 amerikanischen Staatsangehörige auf Veranlassung des Kommandanten der „Dresden“ durch einen Offizier dieses Schiffes bei Nacht aus einem bedrohten Hotel abgeholt und in Sicherheit auf die Schiffe gebracht worden sind.

Waffenstillstand.

Die allseitig unterstützte Vermittlungssaktion der südamerikanischen Staaten ist sowohl in Washington wie auch nach längeren Verhandlungen auch bei Huerta auf fruchtbaren Boden gefallen. Zunächst ist ein Waffenstillstand vereinbart worden.

Washington, 1. Mai. Huerta hat den Vorschlag auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko während der Vermittlung angenommen.

Um jedoch auf jede Möglichkeit vorbereitet zu sein, rüsten die Vereinigten Staaten in flottem Tempo weiter, nachdem dem Präsidenten Wilson für diesen Zweck ein vorläufiger Kredit von 430 Millionen Mark bewilligt worden ist. Im allgemeinen betrachtet man jedoch die Aussichten auf einen friedlichen Ausgang als günstig.

Unsichere Postbestellung nach Mexiko.

Infolge der kriegerischen Ereignisse in Mexiko kann, wie die deutsche Postverwaltung mitteilt, die sichere und rechtzeitige Beförderung von Postsendungen nach Mexiko vorläufig nicht verbürgt werden. Für den Verlust, die Verrückung oder Beschädigung von Postpaketen übernimmt die mexikanische Postverwaltung auch in Friedenszeiten keine Ersatzpflicht. Während für gewöhnlich die Briefpost nach Mexiko über New York und von da zu Lande weitergeleitet wird, werden Paketsendungen dahin zur See direkt nach den mexikanischen Häfen Veracruz und Tampico befördert. Wegen der Einstellung des Dienstes auf der Tehuantepec-Eisenbahn können ferner Postpakete nach Salvador vorläufig nicht mehr für den Seilweg über Mexiko, sondern nur noch für den Weg über Frankreich und Colon-Panama angenommen werden.

Verschiedene Meldungen.

El Paso, 1. Mai. Carranza hat die Mobilisierung von 12000 Mann befohlen, die unter der Führung Villas Tampico angreifen sollen.

Washington, 1. Mai. Der Schwiegerohn Carranzas erklärt einen Waffenstillstand in Nordmexiko für unmöglich.

New York, 1. Mai. Hier kursieren phantastische Gerüchte, daß Huerta angeblich mit einigen Anhängern nach Berlin fliehen wolle, wo er durch Vertrauensagenten drei Millionen Dollar sicher untergebracht haben soll.

Mexiko, 1. Mai. Die südamerikanischen Diplomaten haben jetzt ihre Vermittlungsvorschläge dahin erweitert, daß sie auch zwischen Huerta und Carranza einen Ausgleich anbahnen wollen. Das ist der erste Versuch, einen Waffenstillstand zwischen den Konstitutionalisten und Huerta herbeizuführen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. Mai 1914.

3. Mai. 1660 Friebe zu Oliva: die Souveränität des Herzogtums Preußen wird anerkannt. — 1761 Dichter und Schriftsteller August v. Roßbein in Weimar geb. — 1849 Max Schindenburg, Dichter der „Wacht am Rhein“, in Burgdorf bei Bern gest. — 1849 Bernhard Fürst Bülow zu Klein-Flottbeck in Holstein geb.

4. Mai. 1521 Luther wird auf Veranlassung Friedrichs des Weissen auf die Wartburg gebracht. — 1892 Hans Herrig, Dichter des Lutherfestspiels, in Weimar gest. — 1911 Großknecht Adolf Woermann in Hamburg gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Krieg- und Friedensspiel.) Nordamerika und Mexiko — waren beide ihres Daseins froh; — denn sie lebten offiziell im Frieden. — Dennoch war es ihnen nicht beschieden, — dieses Friedens Früchte zu genießen, — weil sie selbst sich nicht in Frieden ließen. — Immer gab's da einen Grund zum Streite, — bald von dieser, bald von jener Seite, — immer gab es zwischen diesen zweien — kleine nachbarliche Reibereien. — Solch ein Zustand war Herrn Wilson, dem — Präsidenten, höchst unangenehm; — drum griff er zum Schwerte, um beizeiten — ihm ein jähes Ende zu bereiten. — „Hat der Friebe“, sprach er, „einen Wert da, — wenn er stets gestört wird von Huerta? — Ist es da nicht besser, daß wir ihn — mit des Krieges Schweden überziehen?“ — Aber kaum war dieser Krieg entfacht, — kaum auch an die erste Schlacht gedacht, — kaum der erste Tropfen Bluts geflossen, — ward der Waffenstillstand schon geschlossen. — Schon wird diplomatisch angehandelt — und des Friedens wegen unterhandelt. — Warum zog Herr Wilson erst sein Schwert da? — Warum tat das gleiche auch Huerta? — Beide Präsidenten offenbar — lehn jetzt, daß der Krieg unnötig war, — weil sie sich ja in den Friedenstag — ebenso die Köpfe blutig schlugen.

*** Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt der Landwirtschaftliche Ratgeber Nr. 5, sowie der Sommerjahrsplan 1914 in Buchform bei.**

= Salver, 2. Mai. Wie aus dem Inserat heutiger Nummer ersichtlich, veranstaltet der M.-G.-B. „Arion“ Halver am kommenden Sonntag auf der Karlshöhe ein Frühjahrs-Konzert wozu der Quartett-Verein „Rheingold“ Elberfeld seine Mitwirkung zugesagt hat. Beide Vereine, unter der Leitung des Musikdirektors Ernst Hansen, Elberfeld, verstehen es, durch Tatsachen zu beweisen, in gesanglichen Darbietungen auf der Höhe zu stehen, welches das jüngste Konzert am 1. März ds. Js. (noch in bester Erinnerung) zur genüge bestätigte. Besonders sei

auch diesmal auf die große humoristische Aufführung „das Sängerkunst zu Singhausen“ hingewiesen, welches der Verein „Arion“ auf vielseitigen Wunsch nochmals vor Augen führen will. So wünschen wir dem Verein am Sonntag ein volles Haus und dürfen in der Annahme versichert sein, auch dieses Mal einige genussreiche Stunden erleben zu dürfen.

= Halver, 2. Mai. In benachbarten Zeitungen finden wir die Notiz, daß es der Polizei gelungen sei, zwei Personen, die in der Nacht von Sonntag auf Montag dieser Woche in das Bahnhofsgelände zu Anschlag eingebrochen sind, gefaßt seien. Wie uns mitgeteilt wird sind Verhaftungen nicht erfolgt und die Spitzbuben sind leider noch unbekannt.

Priorei, 30. April. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Halverscheidtschen Fabrik. Dem an einem Fallhammer beschäftigten Arbeiter Paulmann wurde der rechte Arm so schwer zerquetscht, daß nach sofortiger Ueberführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus zu Hagen die Amputation des Armes nötig wurde.

Lüdenscheid, 2. Mai. Ein Sohn des hiesigen Schuhmacher Robert Brinker, der 21jährige Alfred Brinker, der in Saarbrücken als „Silberadler“ angestellt war, teilte in einem Briefe vom 25. April seinen Eltern mit, daß er nach Frankreich über die Grenze gegangen sei und am 4. Mai zur Fremdenlegation abriede. Ob es sich um eine freiwillige Handlung oder um eine Verschleppung durch Werber handelt, ist noch nicht aufgeklärt. Auf einer Ansichtskarte, die Alfred Brinker vor einiger Zeit sandte, ist er mit zwei Herren abgebildet, die niemand kennt. Die bekümmerten Eltern haben die Behörden angerufen — wohl ein aussichtsloses Unternehmen.

Hagen, 29. April. Unter einer eigenartigen Anklage hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Amtsgerichtsrat Frey aus Schwelm zu verantworten. Er hat als aufsichtsführender Richter des Schwelmer Amtsgerichtes in dem Terminkalender der Zivilprozeßverhandlungen Änderungen des Datums der Urteilspräsentationen auf der Gerichtsschreiberei durch Rasuren vorgenommen; das soll nach der Anklage geschehen sein, um die von ihm später, als nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung, eingelieferten Urteile als nicht verspätet eingeliefert erscheinen zu lassen. Zu Schaden ist niemand gekommen, wie denn die Anklage nur auf die Anzeige eines kürzlich zu Zuchthaus verurteilten Gerichtsbediensteten erhoben wurde. Die Sachlage gestaltete sich in der Verhandlung für den Angeklagten sehr günstig; es ging aus der Verhandlung hervor, daß es sich nur um Umbatierungen handelte, wie solche im Geschäftsleben täglich vorkommen und zu denen sich der Richter berechtigt erachtete und auch erachten konnte. Das Gericht nahm nach längerer Beratung an, daß der Terminkalender nicht als eine öffentliche Urkunde anzusehen sei und sprach den Angeklagten frei.

Hierlohn, 30. April. Das verwechelte Fremdwort. Ein artiges Stücklein erheiterte gestern, wie der „Kreisanz.“ berichtet, auf kurze Zeit die erste Stimmung im Schöffensaale des hiesigen Amtsgerichts. Stand da ein zierliches Fräulein vor dem hohen Gerichte, um als Zeugin vernommen zu werden, natürlich zunächst über die Personalien. „Wie heißen Sie?“ fragte der Vorsitzende. Bekommen erklingt die Antwort der leise zitternden Seele: „Minchen Schulte.“ — Konfession? — „Wie?“ — Konfess-i-on? — „Ja!“ — „Ich frage, welche Konfession Sie haben?“ — „Ach so: Damenkonfession!“ —

Arnsberg, 1. Mai. Nach den vorläufigen Ermittlungen beträgt der Wehrbeitrag für den Kreis Arnsberg etwas über 400 000 Mk. Davon entfallen auf die Stadt Arnsberg 104 000 Mk., auf die Stadt Neheim 158 000 Mk., der übrige Teil auf die Lämter. Das Einkommensteuersoll hat sich um 40 000 Mk. vermehrt = 10 Prozent. Durchschnittliche Steigerung beträgt 5 Prozent.

Eingelandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beilegender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Ruhrtalesperrenverein!

In der Tagesordnung für die Sitzung der Gemeindevertretung von Halver am nächsten Dienstag findet sich Punkt 16, „Beteiligung der Gemeinde am Ruhrtalesperrenverein.“ Wird die Beteiligung beschlossen, so möchte sich dadurch auch ein Einfluß auf die Genossenschaft der Ennepetalsperre ergeben. Diese bemüht sich aufs eifrigste, die schon landläufig gewordene Bezeichnung der Ennepetalsperre als „das tote Meer“ zur Wahrheit zu machen. Fast hermetisch ist der schöne Rundgang um die Sperre abgeschlossen, was umso mehr zu bedauern ist, da dieser mit dem Heranwachen der Kulturen von Jahr zu Jahr reizender wird. Die Einwendung: „Das Wasser soll möglichst keimfrei erhalten bleiben“ findet bei Denkerden nur ein Lächeln; der Wahrheit kommt wohl näher die Vermutung, daß die kleine Jagd mögliche Ruhe haben soll. Was bedeutet aber das Vergnügen des Einzelnen gegen das der Gesamtheit?!

beste Nachrichten.

Eine neue deutsche Heeresvorlage?

Keine absolute Bindung.

Berlin, 1. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigt sich augenblicklich mit dem Heeresetat, wobei manche interessante Dinge zur Sprache kamen. So wurde auch die Frage einer weiteren Heeresvermehrung angeschnitten, worauf Kriegsminister v. Falkenhayn antwortete.

Auf eine entsprechende Anfrage hin erklärte nämlich der Kriegsminister, daß die Heeresverwaltung eine neue Heeresvorlage nicht in Arbeit habe. Eine absolute Bindung könne sie natürlich nicht eingehen, denn wenn große Veränderungen außerhalb Deutschlands oder in der Technik auftreten, so müsse dem Rechnung getragen werden.

Das Gerücht von einer neuen Heeresvorlage war auf Grund der Mitteilung eines manchmal gutunterrichteten hiesigen Wochenblattes entstanden, nach der die Heeresverwaltung zum Herbst weitere 50 000 Mann anfordern wolle, um auch die in Aussicht stehenden großen russischen Rüstungen erwidern zu können.

Schweres Eisenbahnunglück in Hessen. Drei Tote.

Mainz, 1. Mai.
Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich bei der Station Niederlaufheim zugetragen. Ein von Mainz kommender Personenzug stieß auf der Station mit einem von der entgegengesetzten Seite kommenden Güterzug zusammen. Bei dem heftigen Zusammenprall wurden drei Personen sofort getötet, und zwar der Lokomotivführer des Personenzuges und zwei Frauen. Schwer verletzt wurde der Heizer des Personenzuges, leichter verletzt sind zehn Personen. Vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterzugverkehr ist eingestellt.

Deutsche Luftschiffer in Perm (Russland)

Nach siebenstündiger Verhandlung hat das hiesige Gericht die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai, die bei ihrem Refordflug die russische Grenze ohne Erlaubnis überflogen, wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringen in befestigte Punkte des Reiches zu sechs Monaten Einzelhaft mit Anrechnung des 58tägigen Hausarrestes verurteilt. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von Geheimdokumenten in einem mit Russland nicht im Krieg befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel für jeden in Hausarrest.

Berlin, 1. Mai. Die große Berliner Kunstausstellung ist heute nachmittag feierlich eröffnet worden.

Berlin, 1. Mai. Auf der Chaussee Lindenwalde—Züterbog wurde ein zwölfjähriges Mädchen durch Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb. Zwei Männer wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Florenz, 1. Mai. Der Verhandlungstermin gegen den Stubenmaler Perugia, den Dieb der „Mona-Lisa“, ist auf den 4. Juni festgesetzt worden.

Bern, 1. Mai. Der Landwirt Buertig in Leisigen erschlug mit einem Beil seine Frau, seinen sechsjährigen Knaben und sein dreijähriges Mädchen. Er hat die Tat im Wahnsinn begangen.

Nagasaki, 1. Mai. Der Dampfer „Siberia“ ist an der Küste von Formosa aufgelaufen und befindet sich in gefährlicher Lage. Der Dampfer hat 80 Passagiere an Bord.

Sinn's billige Woche für Wäsche u. Weisswaren!

Dieser Extra-Verkauf umfasst riesige Posten **Damen-Wäsche**, welche wir teils in unserer Wäschefabrik sehr vorteilhaft haben anfertigen lassen und teils auf unserer Einkaufsreise aussergewöhnlich billig erworben und bringen diese von heute ab

auffallend billig zum Verkauf.

Wir können Ihnen diese Gelegenheit für Anschaffung von Ausstattung sowie zur Ergänzung des Haushaltes nur angelegentlichst empfehlen.

Damen-Taghemden

Damenhemd , Chiffon mit Madeira-Passe und Maschinen-Bogen	1.75
Damenhemd , Elsässer Hemdentuch mit viereckigem Ausschnitt und Madeira-Passe	1.95
Damenhemd , kräftig, Chiffon mit viereckigem Ausschnitt und breitem Feston garniert	1.95
Damenhemd , Elsässer Hemdentuch, Reform-Fasson, mit gesticktem Vorderteil, Handarbeit	2.50
Damenhemd , Elsässer Hemdentuch, mit viereckigem Ausschnitt, mit ca. 10 cm breitem Feston und kl. Fältchen garniert, Reform-Fasson	2.95

Damen-Beinkleider

Damen-Beinkleid , Hemdentuch mit breitem Feston, Knie- und langes Fasson	0.95
Damen-Beinkleid , Chiffon, Kniefasson, mit solidem Feston garniert	1.25
Damen-Beinkleid , feinfädig Hemdentuch, m. breitem Feston und kleinen Fältchen garniert, Kniefasson	1.75
Damen-Beinkleid , Elsässer Hemdentuch, Kniefasson mit diversen eleganter breiter Stickerei garniert	1.95
Damen-Beinkleid , Elsässer Hemdentuch, mod. grad. Kniefasson mit ca. 15 cm br. Feston-Vol. u. kl. Fältchen	3.25

Damen-Nachthemden

Nachthemd , Hemdentuch mit Umlegekragen, Feston und kleinen Fältchen garniert	2.95
Nachthemd , Chiffon mit viereckigem Ausschnitt, extra breitem Feston-Ein- und Ansatz	3.75
Nachthemd , Elsässer Hemdentuch mit viereck. Ausschnitt oder Umlegekragen, reich gestickter Passe oder breitem Feston-Ein- und Ansatz und Fältchen	4.75
Nachthemd , Hemdenbatist mit viereckigem Ausschnitt und reicher Feston-Garnitur	5.75

In Tischwäsche

bieten wir eine reiche Auswahl bewährter Leinen-, Halbleinen- und Macco-Qualitäten zu anerkannt niedrigsten Verkaufs-Preisen.



Sinn & Co., Hagen i. W.

Riesig billige Sonder-Auslagen in Damen-Konfektion und Damen-Putz.

Bewährte Qualitäten Hemdentuche.

Hervorragende Preiswürdigkeit!

Unsere bekannt guten 3 Spezialmarken, Ware eigener Ausrüstung eingeteilt in Coupons von 10 Metern.

Frauenlob	per Coupon	3.50
Minerva	per Coupon	3.90
Ideal	per Coupon	4.80
Hemdentuche , prima süddeutsche Ware 80 cm breit	per Meter 0.65, 0.62, 0.52, 0.42	0.38
Hemden-Nessel gute Qualitäten	per Meter 0.32, 0.27	0.22
Ungebleicht Körper-Biber , bewährte westf. Qualitäten	per Meter 0.48, 0.35	0.32
Gebleicht Körper-Biber per Meter	0.85, 0.68, 0.48, 0.38	0.34
Bettuch-Nessel , westfälische Ware ca. 160 cm breit	per Meter 0.68	0.58
Bettuch-Nessel , extra schwere süddeutsche Ware	per Meter 1.10	0.98
Bettuch-Cretonne 130 und 160 cm breit	per Meter 1.35, 1.15	0.85
Bettuch-Halbleinen , prima Qualitäten 160 cm breit	per Meter 1.35	0.98
Bettendamaste , hübsche Streifen und Blumendessins 130 und 160 cm breit	per Meter 1.65, 1.15	0.95
Handtuchgebild , gute Qual. Gerstenkorn u. Drell, grau und weissgrundig	per Meter 0.68, 0.55, 0.43, 0.32	0.25

3 Angebote aus überaus günstigem Masseneinkauf stammend.

Künstler-Decken	Grösse 130/160 cm, leicht und waschecht, schöne Dessins,	
Serie I 5.90	Serie II 6.50	Serie III 7.25
Ueberschlag-Betttücher	Grösse 155/225 cm, gute, schwere Ware, ausgelegt mit Fältchen u. mit Hohlraum	Stück 2.45
Ein Posten Servietten	Grösse 55/55 cm, Halbleinen	per Stück 0.30

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 3. Mai
7 1/4 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 1/2 Uhr: Mai-Andacht.
Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 3. Mai
9 1/2 Uhr: Beichte.
10 Uhr: Gottesdienst, hl. Abendmahl.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag 8 1/2 Uhr: Jugendverein.
Dienstag 3 Uhr: Frauenmissionsverein
8 1/2 Uhr: Sänglings-Verein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.
Freitag 8 1/2 Uhr: Posaenorchor.
Samstag 8 1/2 Uhr: Blaukreuzstunde.
Einige hundert schöne **Eichen-Zaunpfähle** hat abzugeben
Wilh. Raffenbeul, Schalksmühle, Halverstraße 50.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, werden die Eltern, die gesetzlichen Vertreter wie auch die Häupter der Familien, in welchen fremde Kinder untergebracht sind, aufgefordert, bis zum 8. Mai ds. Js. die blinden und sehr schwachhörigen Kinder sowie die taubstummen, stumm, tauben und sehr schwachhörigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die Landgemeinde Lüdenscheid auf dem Zimmer Nr. 10 des Amtshauses und für die Gemeinde Hülscheid im Amtsbüro zu Elgeblach zur Anmeldung zu bringen, Lüdenscheid, den 30. April 1914.

Der Amtmann: Strosfer.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.

Sonntag, den 3. Mai
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungsst.
Nachmittags 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Abend 8 Uhr: Jugendversammlung.
Mittwochabend 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Misionsarbeitsstunde.
Samstagabend 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Lüchtiger Schuhmachergeselle gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Wilhelm Bender, Halver.
Mehrere jugendliche **Arbeiter oder Arbeiterinnen** werden bei gutem Akkordlohn sofort eingestellt
Degenhardt & Gedfeld Halver.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen für sofort gesucht.
Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver.

Eine **Kraft-Betriebschere** und ein **Fallhammer** für Schuppenhämmer zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Junger Rehbock auf den Namen „Lotte“ hörend entlaufen.
Angaben über den Verbleib desselben an Emil Kitzler, Anschlag erbeten.



Brachvolle Küchen frische u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Stenur mit **Muskator** Trachen-Alerschlagfütter für Küchen

In Halver: Th. Enneper, Frankfurterstrasse, A. Schäckermann, Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote, Aug. Neuhoft Nchl.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.



Vollmer Turnverein Oberbrügge.

General-Versammlung Samstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Ganturntag
2. Ergänzungswahl
3. Wahl der Revisionskommission
4. Kreisfest
5. Festangelegenheiten
6. Trommler- und Pfeiferkorps
7. Spielplatz
8. § 33 des Statuts
9. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Fahrpläne für Westdeutschland Sommerdienst 1914 zu 30 Pfennig sind erschienen
Wilh. Bell jr., Halver.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Schweizer Stickerei-Woche

Französische und englische Spitzen und Durchsätze

Serie I 25. Meter Wert bis 75 M. Serie II 45. Meter Wert bis 125 M. Serie III 75. Meter Wert bis 225 M. Serie IV 125. Meter Wert bis 350 M.

Herod-Volants

Fältchen und angekräuselter Spitze.

Serie II 110 M. Serie III 135 M. Serie IV 185 M.

Herod-Festons

mit Fältchen in Madapolan.

Meter 68.

Tüll-Stoffe

ecru — ganz bedeutend unter Preis

1 75. Serie II 145 M.

achtel-Borden

bis 20 cm breit

Wert bis zum vierfachen Betrag

25. Serie II 48.

and-Klöppel-Spitzen

zeugnisse aus dem Erzgebirge.

Kissen-Ecken
enden-Passen
blusen-Kragen
außerordentlich billig.

Schweizer Roben-Volants

auf Voile, Batist und Krepp neige Stoffen, ganz herrlich bestickt, in den apartesten Dessins 120 cm breit

Regulärer Wert bis 8.00 M. Serie 1 450 M. Serie 2 350 M. Serie 3 290 M. Serie 4 195 M. Serie 5 150 M.

Kinder-Roben-Volants

in 60—75 cm breit, ganz wunderbare Stickarten, auf Krepp- und Voile-Fond, soweit Vorrat reicht

Regulärer Wert bis 4.50 M. Serie 1 325 M. Serie 2 235 M. Serie 3 195 M. Serie 4 150 M. Serie 5 95 M.

Schweizer Tupfen-Voile und Batist

auf Voile, Batist und Krepp-Fond, mit uni weiß und farbigen Tupfen und Blumen, ganz aparte Farbstellungen, 70—120 cm breit

Regulärer Wert bedeut. höher Serie 1 265 M. Serie 2 225 M. Serie 3 165 M. Serie 4 115 M. Serie 5 98 M.

Schweizer Tupfen-Mull

Hierin leisten wir Großes. Sie finden alle Tupfenstellungen zu fabelhaft billigen Preisen

Regulärer Wert bedeut. höher Serie 1 175 M. Serie 2 125 M. Serie 3 98 M. Serie 4 65 M. Serie 5 58 M.

Spachtel-Stoffe

45 cm breit. Elegante geschmackvolle Muster, in weiß, creme und ecru

Serie 1 Wert bis 8.00 450 M. Serie 2 Wert bis 8.00 350 M. Serie 3 Wert bis 6.00 250 M. Serie 4 Wert bis 4.00 195 M. Serie 5 Wert bis 2.50 145 M.

Doppeltstoff-Festons

1a. Madapolan-Handware mit Loch in Coupons à 4 1/2 Meter

Serie I per Coupon 39. Serie II per Coupon 68. Serie III per Coupon 110 M.

Damen-

Steh-Umlegkragen

mit Stickerei und Hohlraum

Serie I 12. Serie II 18.

Spachtel-

Blusenträger

moderne Formen

Serie I 35. Serie II 48. Serie III 75.

Stickerei-

Blusenträger

moderne Formen

35.

Kinder-Kragen

rund und Matrosenform

Serie I 35. Serie II 55.

Abgepasste

Kinder-

Roben

hochaparte Stickerei mit Spachtel-Volant

Stück 490 M.

Wert bedeutend höher.

zer u. Plauener Madapolame

Feston und Einsätze

4.10 und 4.50 Meter Coupon

Serie 1 52. Serie 2 68. Serie 3 78. Serie 4 95. Serie 5 125. Serie 6 145. Serie 7 165. Serie 8 195. Serie 9 225. Serie 10 275. Serie 11 375.

Abgepasste ile-Blusen

agen u. Vornelgarnitur

490 Serie 2 675

Maschinen-Klöppel-Spitzen und -Einsätze

insbesondere für Bettwäsche und Decken geeignet, bis 15 cm breit, weit unter regulärem Preis

Serie 1 10. Serie 2 18. Serie 3 25. Serie 4 38. Serie 5 48. Serie 6 65.

Schwarze

Tüll- und Spachtel- Borden und Zaden

der reguläre Wert ist ca. d. 4fache

Serie 1 18. Serie 2 38. Serie 3 55. Serie 4 75.

Ea. 1000
er-Tailen aus Ia. Stickereien und Ia. Stoffen
50 Ser. 1 95 Ser. 2 185 bis 78.

Schweizer Stickerei-Taschentücher

Aperte Stickerei-Tücher . . St. 28.

Reinleim. Damentuch, reich gest. St. 39.

3 Damentücher, eleg. Aufmachung . 95.

Alsberg

Hagen/W.

ebrüder